

SAARLAND-NACHRICHTEN

Die Sprachförderung im Saarland steht vor weiteren großen Herausforderungen. Seite B 2

Saarland

MENSCH

In seinen zählt Jens lären Kri

SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

Saarland will Katastrophenschutz ausbauen

Das Saarland will in den kommenden Jahren Millionen in den Katastrophen- und Bevölkerungsschutz investieren. Am Donnerstag befasste sich ein zweiter runder Tisch mit dem Thema.

VON MICHAEL KIPP

SAARBRÜCKEN Die Flutkatastrophe Mitte Juli 2021 im rheinland-pfälzischen Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen, nun die zu erwartenden Flüchtlinge aus der Ukraine. Wie organisieren sich Land, Landkreise und Kommunen bei solch unvorhersehbaren Ereignissen? Wie gut ist das Saarland in Sachen Bevölkerungsschutz und Katastrophenschutz aufgestellt? Um den Ist-Zustand zu analysieren, um Verbesserungen zu planen und zu finanzieren, dazu hat Saar-Innenminister Klaus Bouillon (CDU) bereits im September zu einem ersten runden Tisch gebeten, der Land, Landkreise, Kommunen, Katastrophenschutzbehörden zusammenbrachte. Ergebnis damals: Grundsätzlich ist das Land gut aufgestellt, doch es gibt Verbesserungsbedarf bei Personal und Infrastruktur. Es fehle an Fahrzeugen, Katastrophenzentren und Sirenen. Das waren denn auch die Themen des zweiten Runden Tisches, der am Donnerstag in Saarbrücken stattfand.

Ergebnisse: Beim Personal will Bouillon im Ministerium die entsprechende Behörde um „elf bis zwölf Stellen aufstocken“. In den Landratsämtern gebe es überall hauptamtliche Mitarbeiter, die sich um den Katastrophenschutz kümmern. „Aber auch der ein oder andere Landkreis wird in den kommenden Wochen und Monaten etwas Personal aufstocken“, erklärte der Innenminister. Ein Landeskompetenzzentrum und eine Landesfeuerweherschule seien ja bereits in Homburg in Planung (wir berichteten).

„Das Sirensystem wollen wir bis 2024 ausbauen“, erklärte Bouillon. Derzeit gibt es in den 345 Orten des Landes 480 funktionstüchtige Sirenen, wie Uwe Schröder von der Katastrophenschutzbehörde des Innenministeriums erklärte. Das Ziel? „In der Summe brauchen wir etwa 800 bis 850 Sirenen.“ Dazu stehen in diesem Jahr „knapp 1,9 Millionen Euro zur Verfügung“,



Schreckliche Bilder aus dem Juli 2021: Eine Bundesstraße, die durch das Ahrtal führt, ist bei Altenahr hinter einem Tunnel durch die Flut weggerissen worden. Die Überschwemmung hat im Saarland zu einem Nachdenken über den eigenen Katastrophenschutz geführt.

FOTO: THOMAS FREY/DPA

erklärte Bouillon, darunter seien 900 000 Euro Landesmittel, der Rest komme vom Bund. Das Geld reiche nicht, um das Ziel direkt zu erreichen. So erklärte der Saarlouiser Landrat Patrik Lauer (SPD), dass der Ausbau der Sireneninfrastruktur in seinem Landkreis allein 1,9 Millionen Euro kosten würde. „Daher ist es wichtig, dass der Bund uns auch in den kommenden Jahren bei diesem Ausbau weiterhin unterstütze“, hofft er. Das Land werde seinen Anteil in den kommenden Jahren beisteuern, sicherte Bouillon zu.

„Des Weiteren sind wir dabei, zu analysieren, wo wir die Strukturen

„Das Sirensystem wollen wir bis 2024 ausbauen.“

Klaus Bouillon
Saarländischer Innenminister

verbessern können“, erklärte der Innenminister. Wasserrettung, Sanitätsbereich, Logistik und Zivilschutz – da seien Investitionen und Umstrukturierungen nötig. „Eines

ist klar: Das geht nicht, ohne zusätzliches Geld.“ Konkret will das Land für den Hochwasserschutz zum Beispiel einen „Abrollbehälter für ein operatives Führungssystem“, sechs Hochwasserboote sowie drei Komplettausstattungen für Strömungsretter anschaffen. Allein für Fahrzeuge, Ausrüstung und zusätzliche Stellen müssten im nächsten Haushaltsjahr 6,5 Millionen Euro von der Landesregierung im Haushalt zur Verfügung gestellt werden, rechnete Bouillon hoch. Dazu komme noch die neue Landesfeuer-

weherschule, „da können wir sicher von 25 Millionen Euro ausgehen“.

Zwar sei das Saarland auch dank der vielen ehrenamtlichen Helfer bei THW, DLRG und DRK – rund 16 500 gibt es im Land – „grundsätzlich gut aufgestellt“, dennoch seien die Investitionen nötig, wichtig und richtig. Der Klimawandel, die Pandemie und die neue Krisendimension durch den Ukraine-Konflikt „haben uns allen die Bedeutung eines leistungsfähigen Bevölkerungsschutzes vor Augen geführt“, erklärte Bouillon.